

EIN BEITRAG ZUR CHRONOLOGIE DER BÜKKER KULTUR AUF GRUND DER FORSCHUNGSARBEITEN IM SÜDSLOWAKISCHEN KARST

von

JÁN LICHARDUS

(Archäologisches Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften zu NITRA)

Das Studium der jüngeren Steinzeit des Karpatenbeckens entwickelte sich sehr intensiv; viele neue Kulturen gelang es zu entdecken oder bereits bekannte zu definieren, nur die Forschungsergebnisse die Bükker Kultur betreffend verharren seit der ausgezeichneten Monographie *F. Tompa's* beinahe unverändert auf dem gleichen Stand der Erkenntnisse.¹ Dies wurde vielleicht durch die wenigen durchgeführten systematischen Forschungen verursacht und war insbesondere die Folge eines gänzlich ungenügenden Aufscheinens geschlossener, stratigraphisch belegter Funde und zwar sowohl Grab- als auch Siedlungsfunde.

Das Archäologische Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften zu Nitra wandte in letzter Zeit, ihre Aufmerksamkeit einer Untersuchung der Probleme der Bükker Kultur in der Ostslowakei zu, wo insbesondere zufolge der Forschungsergebnisse im Raum des Südslowakischen Karsten unsere Kenntnis betreffs der Entwicklung dieser Kultur, um vieles bereichert wurde, auch wenn die ersten Forschungsarbeiten in dieser Region noch aus der Zeit 1932 bis 1934 eng mit dem Namen *J. Böhm's* verbunden sind.²

Zu den wichtigsten Beiträgen gehört die Freilegung der ersten vertikalen Stratigraphie der Bükker Kultur in der Ardovo-Höhle. Weiters sind es die Ergebnisse der Forschungsarbeiten in der Höhle Domica und Höhle Čertova diera. Alle der angeführten Siedlung befinden sich nur auf einige Kilometer an der Silicer Ebene im Dlhá Ves-Tal voneinander entfernt. In unmittelbarer Nähe von den Höhlensiedlungen Ardovo, Domica und Čertova diera liegen zwei weitere Höhlensiedlungen und zwar die kleinere Höhle Liščia diera und die auf ungarischer Seite der Grenze befindliche weltberühmte Höhle Aggtelek (Baradla). Beide Höhlen bilden ein gemeinsames speleologisches System, jenes der Baradla-Domica Höhle, wobei dieses auch mit der Höhle Čertova diera verbunden ist auch wenn diese Verbindung während der urzeitlichen Besiedlung nicht zugänglich war.

Mit meinem Beitrag möchte ich insbesondere chronologische Probleme der Besiedlung von einzelnen Höhlen aufwerfen, wie auch auf ihre gegenseitigen Beziehungen hinweisen, welche unserer Ansicht nach mit einem bestimmten „zyklischen“ Wechsel der Höhlensiedlungen zusammenhängen.³ Ich bin mir

¹ *Tompa, F.*, Die Bandkeramik in Ungarn, Budapest 1929.

² *Böhm, J.*, Domica jeskyně pravěkých taju, Krásy Slovenska XII, 1933, 75—84; derselbe, Nové objavy v Domici, Národné listy 7. I. 1934; derselbe, Slovenský kras v pravěku, Sborník čs. spol. zeměpisné, XXXIX, 1935, 90—96; derselbe, Domica — jeskyně pravěkých taju, Praha 1933.

³ *Lichardus, J.*, Vertikálna stratigrafia bukovohorskej kultúry v jaskyni Ardovo, Nitra 1967 (Kandidats Dissertation — Manuskript).

demgegenüber dessen bewusst, dass die Erarbeitung der Bükker Siedlungssequenz im Südslovakischen Karst zur Zeit bloss einen Beitrag zur Behandlung der Frage um die Chronologie und Periodizität der Bükker Kultur darstellt, und uns bloss eines von Kriterien für ein weiteres Erarbeiten der Periodizität bietet, welche ihrerseits nun wieder von der Auswertung existierender Grabeinheiten, Freisiedlungsplätze und auch der Importe an Bükker Keramik abhängig sein muss.

Hinsichtlich der Erarbeitung von einzelnen Horizonten, wie auch in der Verwertung des gesammten aus angeführten Höhlensiedlungen stammenden Materials gingen wir unter Anwendung der Methode der quantitativen Analyse vor,⁴ wobei wir den Verlauf der Ornamentierungstechnik, den Charakter des Zierschemas bei verzierter, wie ferner das verwandte Material bei der unverzierten Keramik prüften. Die Quantitätsanalyse des beinahe 80 000 Fragmente zählenden keramischen Materials aus den Höhlen Ardovo und Domica ergab eine ganze Reihe neuer Aspekte in der Entwicklung der Bükker Kultur, wobei ich natürlich hier bloss einige grundlegende Ergebnisse resümiere.

Die Vertikalstratigraphie in der Höhle Ardovo (Bezirk Rožňava) repräsentiert die Entwicklung, beginnend mit der Gemer-Linearkeramik bis in das Ausklingen der klassischen Stufe der Bükker Kultur, wobei die Stärke der Kulturschichten im Durchschnitt 10–20 cm beträgt.⁵ Die einzelnen Schichten sind voneinander durch dünne Travertinschichten, sterile oder Kohlezwischenschichten abgeteilt. Die Forschungsarbeiten erfolgten vermittels der der Sektor-methode im Rahmen von Flächenabdeckungen in drei Haupt- und 14 Ermittlungsonden, vermittels welcher es möglich wurde, im Höhlengesamtraum 4 bis 5 fundführende Schichten (I–V) zu unterscheiden.

Durch Vergleich der Terrainergebnisse mit den Resultaten der Quantitätsanalyse, gelang es uns für die Ardovo Höhle die folgenden Ausgangshorizonte zu belegen:

Ardovo A: repräsentiert Gemer-Linearkeramik mit Anfängen von Bükker Keramik letztere aus freier Hand in Kurvilinear-motiven ritzverziert. Material schlammig, weich, beinhaltend noch teilweise organische Beimischungen.

Ardovo B: charakterisiert vermittels Zweizahnstichel verzierte Bükker Keramik. Verzierung deckt geometrisch die Gesamtoberfläche, insbesondere verfolgen wir hier ein Aufkommen stumpf abschliessen der bogenförmiger Linien, ferner Zierdreiecke; dieser Stil geht in direkter Entwicklung aus Kurvilinear-motiven hervor. Material geschlämmt ohne organische Beimischungen. Bei einigen Ziermotiven begegnen wir der Linearkeramik mit vom Tiszadob-Typus herstammenden Einflüssen. In diesem Fundhorizont treffen wir auch auf Import von Szilme-g-Keramik, wie gleichfalls auf Fragmente von Protoželiezovce-er Keramik.

Ardovo C: beinhaltet vermittels mehrzahnigem Stichel ritzverzierte Bükker Keramik. Im Zierstil erscheinen typische in Spitzbogenform gehaltene Linien und Zierdreiecke, zu einem geringeren Prozentsatz treten ebenfalls Streifenlinien anstatt der bogengeformten auf. Das verwendete Material ist fein geschlämmt gut gebrannt und poliert.

Ardovo D: repräsentiert vermittels durch Übereinanderlegen zusammengesetzter mehrzahniger Stichel verzierte Bükker Keramik, welche so neben

⁴ Soudský, B., Principles of automatic data treatment applied on Neolithic Pottery, Prague 1967.

⁵ Lichardus, J., o. c.

dicht aneinanderliegenden eingeritzten Linien oft auch Negativornamente zur Geltung bringt. Als Zierstil erscheinen typische, in Spitzbogenform gehaltene Linien, Zierdreiecke und auch dichtgeritzte metopenhaft gegliederte Muster. Material geschlämmt, hart, die Oberfläche ist poliert.

Die hier nur kurz erwähnten Unterschiede können wir gut an den graphischen Darstellungen verfolgen, die in leichtverständlicher Weise den prozentuellen Verlauf der einzelnen Kriterien verdeutlichen und so den Charakter der diversen Horizonte zum Ausdruck bringen. Durch ein Vergleichen der von da herstammenden Funde mit jenen reichen Funden aus der Domica- und Čertova diera Höhle wird möglich, detaillierter die Sequenz der neolithischen Entwicklung im Südslowakischen Karst zu erarbeiten.

In der Höhle Čertova diera wurden gleichfalls, wie an anderer Stelle erwähnt, einige Siedlungshorizonte festgestellt.⁶ Von Wichtigkeit ist vor allem der durch die Gemer—Linearkeramik und durch die Anfänge der Bükker Keramik charakterisierte Horizont Čertova diera I, weiters der durch ausdrucksvolle Bükker Keramik vertretene Horizont Čertova diera II, bei dieser begegnen wir jedoch noch nicht der mit Anwendung von Negativornamentik gekennzeichneten klassischen Bükker Keramik. Letztere ist erst charakteristisch für den Horizont Čertova diera III, er ist jedoch nur sporadisch vertreten.

Quantitativ führt die Domica Höhle das reichlichste Material aus der gesamten Südslowakischen Karst Bükker-Kultur.⁷ Es gelang hier jedoch nicht den einzelnen Siedlungsschichten über eine breitere Fläche hinweg zu folgen, auch wenn gewisse Anzeichen einer stratigraphischen Lagerung im Zentrum der besiedelten Fläche aufscheinen. Auf Grund von Typenanalyse sowie in Anlehnung an gewisse, abschnittsweise mögliche stratigraphische Beobachtungen und ferner nach einem Vergleichen der Funde mit dem stratigraphischen Bild in der Ardovo-Höhle sind wir in der Lage, das der Domica-Höhle entstammende keramische Material in einige, gleichfalls chronologischen Wert aufweisende Fundhorizonte zu gliedern. Die Entwicklung der Bükker Keramik ist hier in ihrem ganzen Verlauf belegt, charakteristisch ist jedoch gleichfalls die sehr wichtige „vorbükkerzeitliche“ Besiedlung.⁸

Nach Zusammenfassung der Forschungsergebnisse und nach einem erfolgten Vergleichen der einzelnen Bükker-Kulturhorizonte mit jenen in den Höhlen Ardovo, Domica und Čertova diera untereinander, ergibt sich folgende Fundsequenz:

Ardovo A — Čertova diera I — Domica IIa
Ardovo B — Čertova diera II — Domica IIb
Ardovo C
Ardovo D — Domica III — Čertova diera III

Ausgehend von der Fundsequenz im Südslowakischen Karst und unter Berücksichtigung der Fundzusammenhänge Ardovo—Domica—Čertova diera,

⁶ Lichardus, J., Neolitické osídlenie jaskyne Čertova diera, Nové obzory VIII, 1966, 431—450.

⁷ Lichardus, J., Príspevok k štúdiu neolitického osídlenia Juhoslovenského krasu, Študijné zvesti AÚ SAV 13, 1964, 57—70; derselbe, Domica — jaskyňa pravekých tajov, Svet vedy XII, 1965, 24—29.

⁸ Lichardus, J., Beitrag zur Linearbandkeramik in der Ostslowakei, AR XVI, 1964, 841—881; derselbe, Chronologie des Früh- und Mittelneolithikum in der Ostslowakei, Kongress 1966—Prag, Praha 1968 (im Druck).

wissen wir, dass in der eben gebrachten Folge der Einzelhorizonte, die fortlaufende Entwicklung der in ihren Anfängen eng an die „vorbückerzeitliche“ Besiedlung anknüpfende Bücker Keramik festgehalten ist.⁹ Trotz einer solchen Entwicklung jedoch, ist in der Domica-Höhle noch eine weitere charakteristische Sorte Bücker Keramik, unsererseits als Domica IV bezeichnet, zu finden.¹⁰

Der Horizont Domica IV wird durch rot und gelb inkrustierte Keramik repräsentiert, dieser Farbanstrich ist auf feingeritzte Streifen zusammenhängend aufgetragen, letztere sind mit feinpolierten freien Flächen kombiniert.¹¹ Dieser Dekorationsstil stellt eine weitere Entwicklung der klassischen Bögen und der Zierdreiecke dar, auch wenn bei dieser Keramik das ursprüngliche Ziersystem bereits im abklingen ist. Für gegenständlichen Horizont ist gleichfalls auch dicht eingeritzte Verzierung sowie eine reichliche Verwendung des Negativornamentes charakteristisch. Dieser Horizont umfasst auch eine ganz besondere Art der Verzierung und zwar einen charakteristischen Furchenstich.¹²

Die Funde vom Typus Domica IV gliedern wir erst nach jenem aus dem Horizont Ardovo D ein, somit ganz am Schluss der Entwicklung in der Bücker Keramik, wobei wir uns sowohl von typologischen Gesichtspunkten als Ausgang leiten lassen, als auch von Stilanalyse der Ornamentik und nicht zuletzt auch von oben angeführten chronologischen Zusammenhängen zwischen den Funden aus der Ardovo-und-Domica Höhle.

Falls wir alle erkannten Kriterien in Bezug auf die Entwicklung der Bücker Keramik im Südslowakischen Karst erwägen, können wir die Entwicklung der dieser Kultur angehörenden Keramik in vier Grundentwicklungsstufen gliedern, von denen jede durch eine besondere Sorte von Keramikfunden charakterisiert ist. Bei der Klassifizierung der einzelnen Stufen, sprechen wir von einer frühen, vorklassischen, klassischen und späten Stufe, was unsererseits alphabetisch als Stufe A—AB—B—C bezeichnet wird.¹³

Stufe A:

ist vertreten in den Horizonten Ardovo A, Čertova diera I und Domica IIa. Begleitet von Frühbücker Keramik kommen einige linear-keramische Funde vom Typus Tiszadob vor. Das Entwicklungssubstrat zu dieser Stufe der Bücker Keramik ist durch Gemer-Linear-keramik repräsentiert.

Stufe AB:

ist vertreten in den Horizonten Ardovo B, Čertova diera II und Domica IIb. In Begleitung von vorklassischer Bücker Keramik treten Funde von Protoželiezovcovej Keramik auf, es kommen jedoch auch weiterhin einige der Linear-keramik vom Typus Tiszadob nahestehende Zierelemente zur Anwendung, desgleichen scheinen auch erste Importe von Szilmeg-Keramik auf.

⁹ Lichardus, J., Jaskyňa Domica — najvýznačnejšie sídlisko ľudu bukovohorskej kultúry, Bratislava 1968.

¹⁰ Lichardus, J., Beitrag zur Chronologischen Stellung der rot und gelb inkrustierten Bücker Keramik, Symposium Nitra-Male Vozokany 1967, 1—12.

¹¹ Lichardus, J., Študijné zvesti AÚ SAV 13, 1964, 57—70; derselbe, O periodyzacii i chronologii kultury bukovogorskiej, AAC V, 1963, 5—24.

¹² Lichardus, J., Študijné zvesti AÚ SAV 13, 1964, 57—70.

¹³ Lichardus, J., Chronologie des Früh- und Mitteleolithikum in der Ostslowakei, Kongress 1966—Prag, Praha 1968 (im druck).

Stufe B:

ist vertreten in den Horizonten Ardovo C und auch Ardovo D, Domica III und Čertova diera III. Hier erscheinen die Funde dieser Stufe vergesellschaftet mit Želiezovcecer Keramik, wie auch mit jener der Gruppe Szakálhát-Lebő.

Stufe C:

ist durch den Horizont Domica IV vertreten und bedeutet das Ausklingen der Bükker Keramik. In ihrer Begleitung scheint auch Keramik der Szakálhát-Lebő-Spätetappe auf, wie ferner auch vielleicht einige charakteristische Šárka-Keramik-Elemente.

Für die relative Chronologie der Bükker Kultur resultiert aus den erwähnten Beobachtungen betr. Südslowakischen Karst folgendes:

1. Die Bükker Keramik ist mit ihrer Entstehung in der östlichen Linear-keramik verwurzelt, ihr Anteil am Lauf der Dinge wird konkret durch die Gemer-Linear-keramik repräsentiert. Diese Keramik folgt aus chronologischer Hinsicht erst der Linear-Keramik vom Typus Barca III,¹⁴ ihrer Verzierung und dem Charakter des Materials zufolge unterscheidet sie sich jedoch von der Keramik vom Tiszadob Typus.¹⁵ Im Hinblick auf derzeitige chronologische Fragen der mittelnéolithischen Besiedlung ist das Verhältnis der Gemer-Linear-keramik zur Keramik des Tiszadob-Typus von grosser Bedeutung, und zwar auch deshalb, dass bei manchen ungarischen Kollegen Andeutungen vorliegen, als ob es sich um völlig gleiche Funde handeln sollte.¹⁶ Dieser Ansicht widerspricht jedoch direkt die vorläufige Definition der Linear-keramik vom Tiszadob-Typus wo laut N. Kalicz und J. Makkay keine grobe Keramik mit organischer Beimischung vorhanden ist.¹⁷ Andererseits wurde im untersten Horizont Ardovo A die dünnwandige Keramik in keinem einzigen Fall angetroffen. Es ist zweifelsohne, dass die gemerische Linear-keramik in ihrem Entwicklungsgang mit dem jüngeren Teil der Alföld-Linear-keramik zeitgleich ist.

2. Linear-keramik vom Typus Tiszadob, welcher in der Slowakei die Funde vom Typus Kapušany entsprechen, kommt im Südslowakischen Karst zu Beginn vorklassischer Stufe der Bükker Keramik vor.¹⁸ Einige gegenseitige Zusammenhänge zwischen der Linear-keramik vom Typus Tiszadob und der Bükker Keramik werden zweifelsohne durch das verwandte Linear-keramik-substrat bedingt.

3. Die Bükker Keramik ist minimal um eine Stufe älter als der bisher in der Literatur definierte Želiezovce Typus,¹⁹ was klar durch das Vorkommen von „Protoželiezovcecer Keramik“ in der Stufe der vorklassischen Bükker Keramik belegt ist. Eigentliche Želiezovcecer Keramik ist im Milieu der klassischen und der späten Bükker Keramik nachgewiesen.²⁰

¹⁴ Lichardus, J., o. c.; Hájek, L., Nová skupina páskové keramiky na východním Slovensku, AR IX, 1957, 3—9.

¹⁵ Lichardus, J., Nové obzory VIII, 1966, 431—450.

¹⁶ Kalicz, N.—Makkay, J., Die Probleme der Linear-keramik im Alföld, Acta Antiqua et Archaeologica X, 1966, 35—47.

¹⁷ Kalicz, N.—Makkay, J., o. c. 46—47.

¹⁸ Blahuta, F., Bukovohorské sídlisko v Kapušanoch, S1A VII, 1959, 5—32.

¹⁹ Pavúk, J., Grab des Želiezovce Typus in Dvory nad Žitavou, S1A XII 1962, 5—68.

²⁰ Točík, A.—Lichardus, J., Neolitická jama vo Výčapoch-Opatovciach PA LV, 1964, 246—275.

4. In der Umwelt der vorklassischen Bükker Keramik begegnen wir Importen von Szilmeg-Keramik mit charakteristischen, von innen her herausgedrückten Knubben und mit kurzen mehrzähligen plastischen Streifen.²¹

5. Im Milieu der klassischen und der späten Bükker Keramik begegnen wir Importen der Szakálhát-Lebő-Nordgruppe mit charakterischer Furchenstichverzierung.²²

6. Das Ausklingen der Bükker Keramik im Südslowakischen Karst ist durch feingeritzte, rot und gelb inkrustrierte Keramik charakterisiert, kennzeichnend sind tiefe Schüsseln und bikonische Gefäße. Diese Art von Keramik ist typisch für die klassische Gegend der Bükker Kultur, wie auch für bestimmte Landstriche in östlicher und südöstlicher Richtung.

7. In der Umwelt der Bükker Keramik im Südslowakischen Karst wurden bisher keinerlei direkte Importe von Keramik die der Theiss-Kultur angehört, festgestellt. Nachdem die Bükker Kultur zu bestehen aufgehört hat, konnte nach ihr auf diesem Boden bisher keine andere neolithische Kultur mehr festgestellt werden.

²¹ *Kutzián-Bognár, I.*, Das Neolithikum in Ungarn, *Archaeologica Austriaca* 40, 1966, 249 ff.

²² *Lichardus, J.*, *Študijné zvesti AÚ SAV* 13, 1964, 57—70.